

Wieder da, wo er hingehört

TENNIS Juan Martin Del Potro ist der am schlechtesten klassierte Viertelfinalist am US Open seit 1991. Trotzdem ist der Argentinier, der am Mittwoch auf Stan Wawrinka trifft, kein Aussen-seiter. Im Gegenteil: Er steht da, wo er immer hingehört hätte.

Was wäre gewesen, wenn Juan Martin Del Potro nach seinem sensationellen US-Open-Triumph 2009 mehr Zeit auf dem Tennisplatz als in Arztzimmern und Operationssälen verbracht hätte? Er hätte mit Sicherheit noch weitere Grand-Slam-Finals erreicht. Roger Federer, Rafael Nadal und Novak Djokovic hätten vielleicht ein paar weniger Titel vorzuweisen. Vor allem aber: Die Herzen der Fans und selbst der Konkurrenten würden dem in zwei Wochen 28-jährigen Argentinier wohl nicht derart zufliegen, wie sie es derzeit in New York tun.

Nach vier Operationen

Eine Sensation ist der Vorstoss der aktuellen Nummer 142 der Welt nach der Olympiasilbermedaille von Rio nicht mehr. Erstaunlich ist viel mehr, dass der 1,98 grosse Argentinier überhaupt noch Profitennis spielt. Bereits wenige Monate nach seinem US-Open-Finalsieg 2009 gegen Federer musste er sich einer ersten Operation am rechten Handgelenk unterziehen. Nach fast einem Jahr Pause kämpfte sich Del Potro in die Top 5 zurück.

Anfang 2014 war es das linke Handgelenk, das ihn schmerzte. Im Februar gab Del Potro am Turnier in Dubai auf, für den Rest des Jahres spielte er nicht mehr. 2015 musste er einen Comebackversuch nach nur vier Spielen wieder abbrechen. Gerüchten zufolge soll der Südamerikaner nach so vielen Rückschlägen an Depressionen gelitten haben. Er bestätigt lediglich: «Ich habe ernsthaft an einen Rücktritt gedacht.» Erst nach einer dritten Operation am

«Ich habe ernsthaft an einen Rücktritt gedacht.»

Juan Martin Del Potro

linken Handgelenk habe er wieder Mut gefasst. Im Februar dieses Jahres kehrte er – in der Zwischenzeit auf Platz 1041 der Weltrangliste zurückgefallen – auf die ATP-Tour zurück und erreichte in Delray Beach gleich wieder den Halbfinal.

Stetig bergauf

Seither ging es kontinuierlich bergauf. In Wimbledon spielte er sein erstes Grand-Slam-Turnier seit zweieinhalb Jahren. In der 2. Runde besiegte er Wawrinka, war dann aber körperlich so kaputt, dass er am nächsten Tag gegen Lucas Pouille keine Chance hatte.

An den Olympischen Spielen in Rio erreichte Del Potro erstmals



Die Gunst der Zuschauer hat Juan Martin Del Potro am US Open bereits gewonnen.

Keystone

STAN WAWRINKA VOR DEM VIERTELFINAL

«Eine grosse Herausforderung»

Auf Stan Wawrinka wartet im US-Open-Viertelfinal eine schwierige Aufgabe. Er wird in der Nacht auf Donnerstag gegen den wieder erstarkten Juan Martin Del Potro und rund 20 000 Zuschauer mit vielen Sympathien für das Comeback des Argentiniers kämpfen müssen. «Alle sind froh, dass er wieder zurück ist», meint der Lausanner. «Nach so vielen Verletzungen mögen es ihm alle gönnen, dass es wieder gut geht.» Mit einem

Lachen fügt Wawrinka an: «Das heisst allerdings nicht, dass man gegen ihn spielen will...»

Wawrinka spricht denn auch von einer «grossen Herausforderung». Er werde besser spielen müssen als in den ersten vier Runden. «Del Potro schlägt die Bälle sehr hart, aber er versteht es auch, den Gegner einzulullen», erklärt der Romand. «Ich muss die Ballwechsel diktieren, um ihn nicht sein Spiel aufziehen zu lassen.» *sda*

wieder das spielerische und körperliche Niveau, das er vor seinen Operationen besessen hatte. Auf dem Weg in den Final besiegte er unter anderem Djokovic, die Weltnummer 1, und Nadal.

An Olympia in Brasilien wurde er als Argentinier von den Zuschauern ausgepfiffen. Ansonsten aber macht ihn seine Leidenschaft zum absoluten Publikumsliebling – wie 1991 Jimmy Connors, der als damals bereits 39-Jähriger sensationell nochmals den Halbfinal des US Open erreicht hatte. Selbst gegen den Amerikaner Steve Johnson hatte Del Potro in New York die Gunst der Fans auf seiner Seite. Das

wird gegen Wawrinka nicht anders sein.

Neues Tennis

«Die Zuschauer geben mir in jedem Spiel eine grosse Power», schwärmt Del Potro. «Das hilft mir enorm, zu kämpfen und mein bestes Tennis zu spielen.» Dieses Tennis hat sich wegen der Probleme mit dem Handgelenk ein wenig verändert. Auf der Rückhandseite ist der Fussballfan der Boca Juniors nicht mehr gleich stark wie vor seinen Verletzungen.

Er hat nicht mehr die gleiche Wucht in den Schlägen und spielt vor allem Slice-Bälle. Auf der anderen Seite hat dies seinem Vol-

ley geholfen. «In Zukunft möchte ich die neue Slice-Rückhand und die verbesserten Volleys mit meiner alten Rückhand kombinieren», sagt Del Potro fast schon drohend. «Das würde mein Spiel gefährlicher machen.»

Das ist es allerdings jetzt schon. «Seine Vorhand ist vielleicht die beste, die es je gegeben hat», stellt der österreichische Top-Tennis-Spieler Dominic Thiem fest, der im Achtelfinal gegen den Argentinier ausgeschieden ist. Zudem ist die Einstellung Del Potros eine andere geworden: «Ich geniesse die Zeit auf dem Court mehr. Ich möchte einfach vor so vielen Leuten Tennis spielen.» *spg*

Top 3 fehlen im Davis-Cup

TENNIS Wenig überraschend steht neben dem verletzten Roger Federer auch Stan Wawrinka dem Davis-Cup-Team im Abstiegskampf in Usbekistan (16. bis 18. September) nicht zur Verfügung. Mit Marco Chiudinelli fehlt aber auch die Nummer 3. Die lange Reise und der Sandbelag mitten in der Hartplatzsaison dürften Argumente gewesen sein. Wawrinka spielt in den nächsten Wochen um die ATP-Finals und Chiudinelli geht es darum, sein Ranking so weit zu verbessern, dass es sich lohnt, seine Karriere nächstes Jahr fortzusetzen. Der Verbleib in der Weltgruppe der besten acht Teams wird so zu einer schwierigen Aufgabe. Teamcaptain Severin Lüthi nominierte Henri Laaksonen (ATP 161), Adrien Bossel (ATP 472), Antoine Bellier (ATP 537) und Johan Nikles (ATP 890). *sda*

Einen Drittel der Kosten einsparen

EISHOCKEY Seit gestern ist Hans-Ueli Lehmann nicht mehr designerter, sondern gewählter Präsident der EHC Kloten AG. Er bekräftigte nochmals seinen Sparkurs.

Philippe Gaydoul war, als er die damaligen Kloten Flyers übernahm, an der GV 2012 zugegen. Nachher aber glänzten die Präsidenten der Klotener Sport AG regelmässig mit Abwesenheit. Sei es Gaydoul oder im vergangenen Jahr Ken Stickney (oder sogar Besitzer Bill Gallacher, der zum Datum der Versammlung ja in der Schweiz weilte).

Gestern begann eine neue Zeit, und es war deshalb nichts als logisch, dass der neue Besitzer Hans-Ueli Lehmann als designerter Präsident anwesend war. Er wurde ohne Gegenstimme ins Amt gewählt. Problemlos erfolgte auch die Wahl der weiteren Verwaltungsräte Michael Kloter (Vizepräsident, bis-

her), Sacha Ochsner (neu), Mike Schälchli (neu). Erst im letzten Moment kam mit Heinz Eberhart, einem Autohändler aus Aadorf, ein weiteres Mitglied hinzu.

Die Rechnung der abgelaufenen Saison (die unter kanadischer Regentschaft bestritten wurde) brachte im Prinzip die erwarteten Ergebnisse: Mit nur 5,034 Mio. Franken Einnahmen aus Heimspielen wurde ein Tiefstwert erreicht. Der Gesamtertrag steht mit 11,37 Mio. zu Buche, das ist tiefer als in den zwei Jahren zuvor. Der Betriebsaufwand wurde zwar um rund 0,5 Mio. gesenkt, er lag aber noch immer bei 19,06 Mio. Und das ergab den Verlust von 7,687 Mio. Davon wurden 7,299 Mio. durch die früheren Besitzer (ASE und Philippe Gaydoul) gedeckt, sodass ein Minus im Jahresergebnis von 874 130 Franken steht. Das ist im Prinzip gleichzusetzen mit der erfolgten Reduzierung der Spieler-

werte von 850 000 Franken auf praktisch 0 (1 Franken). Noch 2012/13 waren die mit 2,5 Mio. zu Buche gestanden. Aus der Rechnung kann man lesen, dass die Vertragsauflösungen der Trainer Simpson/Muller und von Stürmer Peter Guggisberg rund 750 000 Franken gekostet haben, die drei Herren müssen also nicht «darben» (und haben ja auch schon neue Arbeitgeber gefunden).

Haushaltszahlen für nächste Saison wurden keine genannt. Was aber sicher ist: Die Personalkosten (inklusive Geschäftsstelle) von 14 Mio. Franken sollen um rund einen Drittel tiefer liegen. Lehmann betonte erneut, dass er nicht mehr ausgeben will, als die AG einnimmt. Also dürfte das Budget rund 14,5 Mio. betragen. Das sportliche Ziel heisst: Playoffs erreichen.

An der GV beschlossen wurden ein Kapitalschnitt und eine Kapi-

talshöhen. Das bringt einen Ertrag von 700 000 Franken.

1000 Saisonkarten mehr

Die Antwort auf die Frage nach dem vierten Ausländer blieb die gleiche: Erst, wenn Geld vorhanden ist, wird einer verpflichtet.

Noch nicht die erhoffte, aber doch eine ansprechende Steigerung gab es beim Verkauf der Saisonkarten. 2600 nur waren es im vergangenen Jahr gewesen, dank verschiedener Massnahmen sind es für die Saison, die für Kloten am Freitag beginnt, rund 1000 mehr. Dafür ist eine Loge noch nicht vergeben. Ziel ist ein Zuschauerschnitt von über 5500 (letztes Jahr knapp 4700). Bald hofft man auf Einnahmen aus den neu erworbenen Gastrecht-Rechten. In Sachen Renovation des Parkplatzes und Überdachung des Aussenfelds sind die Gespräche mit der Stadt Kloten gut vorangeschritten. *Roland Jauch*

Gold und neuer Rekord

SCHIESSEN An den ersten Wettkampftagen der Schweizer Meisterschaften der Gewehr- und Pistolenschützinnen und -schützen in Thun haben einige Unterländer mit Glanzresultaten auf sich aufmerksam gemacht.

Allen voran gab der Wasterkingler Martin Spühler Grund für Furore: Im Liegendwettkampf mit dem Sturmgewehr 90 verbesserte er den bisherigen Schweizer Rekord um fünf Zähler auf 568 Punkte und sicherte sich damit den Titel. Ebenfalls liegend gewann der Glattbruggler Lorenz Meier mit dem Sturmgewehr 57 mit 575 Punkten die Bronzemedaille. Im Zweistellungswettkampf mit demselben Gewehr erreichte der Adliker Werner Brazzerol mit 549 Punkten den 5. Platz. Ebenfalls in der Zweistellungskonkurrenz liegend/stehend verpasste Peter Schertenleib aus Dielsdorf mit dem Sturmgewehr 90 das Podest als Viertplatzierte um zwei Punkte (543).

Auch der Niederhasler Renato Kissling musste sich mit dem undankbaren 4. Platz begnügen: mit 140,2 Punkten im Wettkampf mit der Freipistole über die 25-Meter-Distanz. *red*

Finalsiege für Aussenseiter

TENNIS Am zweiten und letzten Wochenende der Glattal-Trophy haben sich in den Einzeln der Top-Kategorien jeweils Unge-setzte durchgesetzt. Bei den Männern mit Klassierungen von R1 bis R4 gewann Luregn Schmid vom GC Zürich den Final auf der diesjährigen Hauptanlage in Illnau-Effretikon gegen den Opfiker NLC-Spieler Claude von Bergen 6:1, 6:3. Bei den Frauen siegte die ehemalige Schweizer Meisterin Pascale Mauler aus Opfikon. Turniervorstand Dany Studerus freute sich neben dem hochklassigen Sport und dem reibungslosen Ablauf vor allem über eines: «Von allen Zürcher Regionalmeisterschaften hatten wir als einzige keinen Rückgang, sondern einen Zuwachs von 45 Teilnehmern zu verzeichnen.» *pew*

In Kürze

SCHIESSEN Dielsdorfer unterliegen Gossau

In der 6. Runde der Schweizerischen Mannschaftsmeisterschaft mit dem Gewehr über die 50-Meter-Distanz haben die Sportschützen Dielsdorf und Umgebung gegen Gossau mit 1535:1575 verloren. In der Tabelle der NLB, Gruppe Ost, nehmen sie den 5. Platz ein. *red*

SCHIESSEN Carigiet holt Gold mit Oberwinterthur

Am Final der Schweizerischen Gruppenmeisterschaft mit dem Gewehr über die 300-Meter-Distanz hat der Embracher Christof Carigiet mit der Equipe der Standschützen Oberwinterthur den Titel gewonnen. Im Zürcher Schützenhaus Albiggüetli erreichte Embrach-Lufingen den Halbfinal und nach diesem den 6. Platz. Die besten Gruppen der Pistolenschützen über die 25-Meter-Distanz trugen ihren Meisterschaftsfinal in Thun aus. Dort erreichte die Niederweningen-Gruppe den 7. Platz. *red*